

Erinnerungen des Max Lazarus

Wie ein Blick durch ein Fenster 120 Jahre zurück

In den Jahren 1889 – 1892 wirkte an der 1879 eingeweihten Mescheder Synagoge Max Lazarus als erster Religionslehrer und Vorbeter. Bereits im Jahr 1892 wechselte er ins ostwestfälische Lübbecke und war fast 50 Jahre als Religionslehrer und Kantor der dortigen Jüdischen Gemeinde tätig. Er hat als geachteter Mitbürger in dieser Stadt gelebt. Nach der Reichspogromnacht am 9. 11.1938 jedoch mussten er und seine Frau Julie flüchten, um ihr Leben zu retten.

Nach der Flucht schrieb Lazarus im palästinensischen Kibbuz über die ersten drei Jahrzehnte seiner Tätigkeit in Lübbecke seine „Erinnerungen“, die im Jahr 1967 vom damaligen Landesrabbiner Dr. Meyer als erster Band der Reihe „Documenta Judaica“ veröffentlicht wurden. Meyer bedauerte damals im Vorwort, dass Lazarus' Erinnerungen an seine ersten Dienstjahre in Meschede wohl leider den Wirren der NS-Zeit zum Opfer gefallen seien.

In Rechovot in Israel (nahe bei Tel Aviv) lebt Chaim Lazarus, der Enkel von Max L., der erst kürzlich im Archiv seiner Familie die Erinnerungen seines Großvaters an seine ersten Wirkungsjahre in Meschede wiedergefunden hat.

Lazarus' Erinnerungen sind ein eindrucksvolles kultur- und bildungsgeschichtliches Zeugnis der Tätigkeit eines jungen, romantisch veranlagten und reformorientierten Lehrers, der schon damals mit seinen Schülerinnen und Schülern naturkundliche Ausflüge in den Arnsberger Wald unternahm; geschildert wird aber auch der Alltag eines Kantors und Predigers in einer kleinen jüdischen Gemeinde mit all ihren besseren und schlechteren Situationen, die Lazarus schließlich dazu bewegten, sich eine andere Wirkungsstätte zu suchen, nämlich Lübbecke.

Diese verloren geglaubten Texte hat der Lübbecker Pfarrer i.R. Alexander Räber jetzt herausgegeben. Illustriert ist diese Veröffentlichung mit Fotos aus der Familiengeschichte Lazarus, mit Abbildungen der Synagoge vor ihrer Zerstörung und in ihrem heutigen Zustand als Bürgerzentrum sowie mit Fotos einiger Grabsteine von Verstorbenen um 1890, für die der kaum 20-jährige Max Lazarus damals die Begräbnispredigten auf dem Jüdischen Friedhof Meschede gehalten hat.

Pfr. i.R. A. Räber hat diese Veröffentlichung mit einer ausführlichen Lesung am Dienstag, dem 30. November, im „Bürgerzentrum Alte Synagoge“ vorgestellt und sehr lebendig in Leben und Wirken des ersten Lehrers und Vorbeters an der Mescheder Synagoge eingeführt.

Wilfried Oertel